

5. Fazit

Ausgehend von zwei gegensätzlichen Thesen, denen zufolge die Produktionsweise in der Film- und Fernsehindustrie raumabhängig bzw. raumunabhängig sei, wurden Cluster und Netzwerke dieser Branche in Los Angeles County untersucht. In diesem Rahmen wurde geprüft, ob Kooperationen zwischen Betrieben der Filmwirtschaft räumliche Nähe bedingen und ob diese Agglomerationen eine Vernetzung aufweisen.

5-1 Überprüfung der Grundannahmen

Insgesamt konnte durch die empirische Untersuchung gezeigt werden, dass eine Konzentration, Verdichtung und Einbindung der Branche in die Region besteht. Das Ausmaß dieser Einbindung variiert aber erheblich mit den einzelnen lokalen Clustern. Dabei wurde unter Zuhilfenahme zweier Modelle explizit die Entstehungsgeschichte und Vernetzung der einzelnen Cluster rekonstruiert. So ließ sich anhand des Konzeptes der geographischen Industrialisierung (Storper / Walker 1989) neben der räumlichen auch eine zeitliche Einordnung der Ballungen vornehmen. Hierbei wurden Prozesse, die zur Bildung der Konzentration, und Vorteile, die aus der Existenz der Konzentration entstanden, analytisch getrennt. Ferner war es möglich, mit dem Schema des Produktionskomplexes von Hollywood (Scott 2002) die räumliche Einbindung der Cluster in die Region anhand zahlreicher Dimensionen aufzuzeigen.

Dabei war festzustellen, dass sich das Cluster San Fernando Tal in der Hochphase der selektiven Clusterung befindet, also einen in sich geschlossenen Verbund mit mannigfaltigen clusterinternen und -externen Produktionsprozessen darstellt. Seine eigentliche Stärke entfaltet dieses Cluster aber erst durch seine sozio-politische Einbettung in das regionale Milieu. Die räumliche Nähe vereinfacht dabei die Organisation der Produktionsabläufe erheblich. Sie trägt auf formeller und informeller Ebene zur Senkung von Transaktionskosten, schnelleren Reaktionszeiten und der Bildung von Vertrauen, Flexibilität und Identität bei. Die Folge sind zahlreiche Kontakte und Kooperationen, die sich in einer erheblichen Vernetzung innerhalb des Clusters niederschlagen. Das passgenaue institutionelle Umfeld erhöht durch seine spezifische Koordination zusätzlich die Problemlösungskapazität, die aufgrund dreier fokaler Unternehmen keinen monostrukturellen Engpässen ausgesetzt ist.

Im Gegensatz dazu ist das Cluster Hollywood von Restrukturierungs- und gar Verlagerungsprozessen gekennzeichnet. Trotz seiner langen Geschichte wurde das Cluster im Zuge betrieblicher Migration immer wieder geschwächt, so dass sich keine einheitlichen Konventionen herausbilden konnten. Zusätzlich ist dieser Standort durch seine Tradition als Zentrum unabhängiger Filmproduzenten unterentwickelt, was formelle Geschäftsbeziehungen zum fokalen *Major* anbelangt. Die Konsequenz ist eine Vielzahl insularer Teilnetze, die eine Steuerung und einen Zusammenhalt des Clusters erschweren. Folglich sind die institutionellen Kontakte unkoordiniert, obwohl das Cluster extern gut eingebunden ist. Durch einen hohen Anteil an stabilen und vertraglich geregelten Geschäftsbeziehungen tritt die räumliche Nähe etwas in den Hintergrund, obwohl dynamische Agglomerationsvorteile existieren.

Die Frage bleibt, ob sich dieses Cluster den erodierenden Kräften hingibt und schrumpft oder ob es durch geeignete Restrukturierungsmaßnahmen zu neuer Vitalität erweckt werden kann. Strukturpolitische Maßnahmen sind an die geringe Netzwerkkohäsion zu knüpfen.

Vielleicht bedarf die Analyse aber auch einer stärkeren Beachtung informeller Seilschaften, da sich das gespaltene Produktionssystem in den letzten 30 Jahren bewährt hat.

Das Cluster in Santa Monica ist im Übergang aus der Phase der Lokalisierung in die Phase der selektiven Clusterung. Wie die Abbildungen C-8 und C-9 illustrieren, erfährt es einen regen Zulauf an Unternehmen. Gleichzeitig gibt es einen überproportionalen Anteil an Ausgründungen und Betriebsschließungen, was auf eine „Konsolidierungsphase“ des Clusters hindeutet. Im Zuge der Konvergenz der Unterhaltungsindustrien werden neben kreativen Begabungen auch klassische Fähigkeiten aus dem Bereich der Wirtschaft und des Rechts nachgefragt. Das junge Cluster, bei dem sich die *windows of locational opportunity* noch nicht geschlossen haben, versucht diesem Umstand gerecht zu werden. Die räumliche Nähe des Clusters zu Forschungs- und Weiterbildungseinrichtungen ist eine neue Facette der Industrie, wie zahlreiche Kontakte zu angrenzenden Universitäten (UCLA, USC) bestätigen. Die Lokalisierungsphase ist noch nicht abgeschlossen, da innerhalb des Clusters noch drei etwa gleich große Ballungen existieren. Hohe Anteile an projektorientierter Arbeit und die neue Berufsauffassung von *New-Media*-Angestellten lassen formelle Beziehungen und den institutionellen Nutzungsgrad in den Hintergrund treten. Dennoch erlaubt die räumliche Nähe erst die Herausbildung dieser speziellen Organisationsformen in urbanen Zentren. Soll im Rahmen des Clusters eine weitere expansive Entwicklung stattfinden, müssen lokalpolitische Koordinationsinstrumente stärker eingebunden werden.

Die Annahme, dass der Herstellungsprozess dieser Industrie durch Kooperationen charakterisiert ist, die zudem durch räumliche Nähe getragen werden, kann an dieser Stelle bestätigt werden. Damit kann die konträre Eingangsthese, wonach die Produktionsweise in der Film- und Fernsehindustrie raumunabhängig ist, im Bereich der Film- und Fernsehindustrie in Los Angeles County als nicht zutreffend eingestuft werden.

5-2 Lokale Knoten in globalen Netzwerken

Wie kommen nun *Aksoy* und *Robins* zu dem Standpunkt, dass Hollywood überall sein soll, wenn die Produktionsstrukturen doch eher lokaler Natur sind? Spielen Globalisierung und Digitalisierung also doch keine Rolle bei der Produktion? Aber weshalb ist Hollywood auf der Welt so omnipräsent?

Die Antwort liegt in den clusterexternen Vernetzungen. Dabei muss das gesamte untersuchte Cluster in Los Angeles trotz der proklamierten lokalen Einbindung der Produktion in der Lage sein, seine Produkte nach außen zu vermarkten. Diese Herausforderung meistert Hollywood mit seinen *Major*-Studios, wobei „large multinational corporations play a decisive role across the entire functional and spatial field of economic activity, both in coordinating local production networks and in operating worldwide distribution and marketing system“ (Scott 2004c S.473). Dieses Statement relativiert die These von *Aksoy* und *Robins*, denn nicht die **Produktion**, sondern die Vermarktung und der Vertrieb (**Distribution**) vollzieht sich weltweit über mächtige Konzerne, die Verbindungen zwischen den einzelnen Agglomerationen herstellen. Deswegen wird diese Struktur auch als lokale Knoten in globalen Netzwerken bezeichnet (Amin / Thrift 1992, Mossig 2005 S.105f.).

Bezogen auf die Produktion lässt sich aber festhalten, dass die perfektionierten web-basierten Vertriebssysteme sowie die Digitalisierung fertiger Produkte nicht notwendigerweise zur Dispersion der Produktion selbst führen (Currah 2003 S.65f.).

Ganz im Gegenteil, vielmehr stärkt die Globalisierung dank dem „räumlichen Fließvermögen“ der fertigen Produkte, regionale Agglomerationen, weil sie durch gestiegene Exporte zur Expansion lokaler Produktionsverbände führt. Begleitend dazu erfolgt eine differenziertere Arbeitsteilung, die die Clusterbildung verstärkt. Somit existieren lokale Produktionsstrukturen neben Globalisierungsprozessen als komplementäre Phänomene unter

spezifischen sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen (Storper 1997, Scott 2004c S.472).

Die einzige, aber nicht zu unterschätzende Ausnahme stellen die erodierenden Kräfte der *Runaway*-Produktion dar. Wie bereits gezeigt, entstehen bei geringen externen Transaktionskosten Anreize, Produktionsaktivitäten in billigere Satellitenstandorte wie Vancouver oder Toronto zu verlagern.

Schließlich und endlich war die Studie ein Versuch, etwas Licht in die lokalen Produktionscluster und Netzwerke in der Film- und Fernsehindustrie in Los Angeles County zu bringen. Dabei erkennt man trotz dieser kleinen Grundgesamtheit allzu leicht, welche Gravitationswirkung dieser Produktionskomplex als Ganzes ausstrahlt.

Ähnlich wie Basisinnovationen in herkömmlichen Industriesektoren sind design-intensive Prototypen, künstlerische Stilrichtungen oder kreative Rudimente in Kulturbranchen wie der Film- und Fernsehindustrie Gegenstand radikaler Umstrukturierungen. Ursachen sind teils Verschiebungen im Konsumentenverhalten, teils Produkt-, Prozess oder Organisationsinnovationen in Produktionsabläufen (Scott 2006 S.12). Dieses wurde auch eindrucksvoll am Beispiel der Entstehungsgeschichte des Clusters Los Angeles County als Ganzes gezeigt, wo Hollywood mit einer Reihe solcher dramatischen Veränderungen, vor allem dem ästhetischen Wandel, fertig geworden ist, der den Übergang vom klassischen *Studio System* ins das „New Hollywood“ Ende der 40er Jahre einleitete.

Daher ist es höchst unwahrscheinlich, dass die raumgebundene Produktionsweise in Hollywood in den nächsten Jahrzehnten verschwindet.